

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1896

585 (15.12.1896) Morgenblatt

Karlsruher Zeitung.

Morgenblatt.

Dienstag, 15. Dezember.

Morgenblatt.

№ 585.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Voranzahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1896.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 30. November d. J. gnädigst geruht, den Bezirksarzt Medizinalrath Alexander Schenk in Ettlingen auf sein unterthänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste in den Ruhestand zu versetzen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 30. November d. J. gnädigst geruht, den Bezirksarzt Medizinalrath Dr. Kugler in Triberg in gleicher Eigenschaft nach Konstanz zu versetzen.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatsbahnen vom 10. Dezember d. J. wurde Expeditionsassistent Leopold Gleisler in Offenburg nach Haslach versetzt.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 26. v. Mts. ist Folgendes bestimmt:

- 4. Badisches Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm Nr. 112:
 - Dr. Graehner, Assistenzarzt 2. Klasse, in das Kürassier-Regiment v. Seydlitz Magdeburgischen Nr. 7
 - Krebs, Unterarzt vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 15, unter Beförderung zum Assistenzarzt 2. Klasse in obiges Regiment — versetzt.
- 3. Bad. Dragoner-Regiment Prinz Karl Nr. 22:
 - Dr. Wenzel, Oberstabsarzt 1. Klasse und Regimentsarzt, unter Beauftragung mit Wahrnehmung der divisionsärztlichen Funktionen bei der 6. Division, in das Kürassier-Regiment Kaiser Nikolaus I. von Russland (Brandenburgischen) Nr. 6
 - Rüttele, Stabs- und Bataillonsarzt vom 5. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 65, unter Beförderung zum Oberstabsarzt 2. Klasse, als Regimentsarzt in obiges Regiment — versetzt.
- Landwehr-Bezirk Mosbach:
 - Rombach, Assistenzarzt 2. Klasse der Reserve, zum Assistenzarzt 1. Klasse befördert.
- Landwehr-Bezirk Heilbrunn:
 - Dr. Baumgärtner, Unterarzt der Reserve, zum Assistenzarzt 2. Klasse befördert.
- Landwehr-Bezirk Bruchsal:
 - Dr. Gerber, Assistenzarzt 2. Klasse der Reserve, zum Assistenzarzt 1. Klasse befördert.
- Landwehr-Bezirk Karlsruhe:
 - Dr. Sander, Assistenzarzt 2. Klasse der Reserve, zum Assistenzarzt 1. Klasse, — befördert.
- Landwehr-Bezirk Rastatt:
 - Dr. Wieber, Assistenzarzt 2. Klasse der Landwehr 1. Aufgebots, zum Assistenzarzt 1. Klasse befördert.
- Landwehr-Bezirk Freiburg:
 - Dr. Spuler, Assistenzarzt 2. Klasse der Reserve, zum Assistenzarzt 1. Klasse befördert.

Nicht-Amtlicher Theil.

** Arbeitslose im Großherzogthum Baden.

I.
Bei der Berufszählung vom 14. Juni 1895 wurden in Deutschland erstmals die am Zählungstage vorhandenen beschäftigungslosen Arbeitnehmer amtlich ermittelt, und diese Aufnahme wurde gelegentlich der nahezu sechs Monate später, am 2. Dezember 1895, vorgenommenen Volkszählung wiederholt. Bei beiden Erhebungen erstreckten sich die diesbezüglichen Ermittlungen auf sämtliche in einem Hauptberufe thätigen „Arbeitnehmer“, also nicht nur auf die Gesellen, Gehilfen, Arbeiter, Tagelöhner, Diensthoten etc., sondern auch auf die technisch und kaufmännisch gebildeten Angestellten aller Art Techniker, Werkmeister, Buchhalter, Verkäufer, Bureau- und Kanzleipersonal — mit Ausnahme der Beamten des militärischen, bürgerlichen und kirchlichen Dienstes etc. —, sowie auf die im berufsstatistischen Sinn als selbständig anzusehenden, aber doch in wirtschaftlicher und sozialer Beziehung abhängigen Hausindustriellen und Heimarbeiter, Privat- und Hauslehrer, Erziehinnen etc., Stenographen, Privatrechnungsassistenten etc. und auf die in Musik, Theater und Schaustellungen erwerbsthätigen Personen. Ausgeschlossen von der Erhebung waren folgende, zu den vorstehend näher charakterisirten Arbeitnehmern gehörigen Personen: Ehefrauen ohne eigenen Hauptberuf, Civil- und Militärpersonen, welche aus Reichs-, Staats- oder Kommunal-kassen Pension beziehen, und Witwen von solchen, Empfänger von Invalidenrente und Empfänger von Unfallrente, sofern diese wegen dauernder völliger Erwerbsunfähigkeit gewährt wird.

Die bezüglichen Fragen waren wie folgt gefaßt: 1. Ob gegenwärtig in Arbeit (in Stellung)? Ja oder Nein. 2. Wenn nein, seit wieviel Tagen außer Arbeit (Stellung)? 3. Ob außer Arbeit (Stellung) wegen vorübergehender Arbeitsunfähigkeit? Ja oder Nein. In den Erläuterungen war darauf hingewiesen, daß alle in Lohn und Arbeit beschäftigten „Arbeitnehmer“ so lange in Arbeit

und Stellung seien, als das Lohnverhältniß dauere, also auch während einer durch Krankheit bewirkten Unthätigkeit, die nicht die Kündigung des Lohnverhältnisses zur Folge gehabt habe, und für die 3. Frage, daß sie insbesondere bei Beschäftigungslosigkeit infolge von Krankheit mit Ja zu beantworten sei. Durch die Fragestellung ist also neben der Thatsache der Arbeitslosigkeit nur die Dauer derselben und von den Ursachen nur Arbeitsunfähigkeit etc. festgestellt worden.

Die Nichtstellung der auf die vorstehend erwähnten Fragen gegebenen Auskünfte hat ganz besondere Schwierigkeiten gemacht. Das Großh. Statistische Bureau hat es sich angelegen sein lassen, in allen den Fällen, wo entweder die Dauer der nach dem Eintrage auf Frage 1. anzunehmenden Arbeitslosigkeit nicht angegeben war oder eine Antwort auf die 3. Frage fehlte, oder wo die vorhandenen bezüglichen Angaben mit der sonstigen Ausführung der Haushaltungsliste über die betreffende Person, insbesondere bezüglich des Berufs und der Stellung in demselben, nicht in Einklang zu bringen waren, die fraglichen Verhältnisse durch eingehende Rückfragen aufzuklären. Das ist auch mit ganz wenigen Ausnahmen gelungen, so daß die Ergebnisse der Ermittlungen über die Arbeitslosigkeit einen hohen Grad von Genauigkeit beanspruchen dürfen.

Wir beschränken uns im folgenden darauf, die hauptsächlichsten Zahlen für das Großherzogthum im ganzen und die wichtigsten Angaben für die größeren Städte und einige bedeutendere Industriepunkte zusammenzustellen.

Am 14. Juni 1895 betrug die Gesamtzahl der Arbeitslosen im Großherzogthum 5176; davon gehörten 3634 oder 70,2 Proz. dem männlichen und 1542 oder 29,8 Proz. dem weiblichen Geschlechte an. Am 2. Dezember 1895 war die Zahl der außer Stellung befindlichen Arbeitnehmer im ganzen Lande mehr als noch einmal so groß, nämlich 11878, worunter sich 8856 oder 74,6 Proz. männliche und 3022 oder 25,4 Proz. weibliche Personen befanden.

Nach dem Alter lassen sich diese Personen wie folgt gruppiren: Es waren alt

| Jahre | am 14. Juni 1895 | | am 2. Dezember 1895 | |
|-------------|------------------|----------------------------|---------------------|----------------------------|
| | überhaupt | darunter weibliche absolut | überhaupt | darunter weibliche absolut |
| 14—20 | 1364 | 403 | 2490 | 647 |
| 20—30 | 2121 | 723 | 4165 | 1122 |
| 30—50 | 1135 | 289 | 2972 | 600 |
| 50—70 | 502 | 113 | 2038 | 589 |
| 70 und mehr | 54 | 14 | 213 | 64 |
| Zusammen | 5176 | 1542 | 11878 | 3022 |

Nach dem Familienstande unterschieden sie sich in Lebige 3777 1227 8016 2240
Verheirathete 1204 217 3216 495
Verwitwete u. Geschiedene 195 98 646 287

Unter der Gesamtzahl der Arbeitslosen an den beiden Stichtagen waren 1155 (= 22,3 Proz.) bzw. 3405 (= 28,7 Proz.) Haushaltungsvorstände, d. h. Familienernährer; zu deren Haushaltungen gehörten am 14. Juni 737 Ehefrauen, 1583 Kinder unter 14 Jahren und 105 sonstige Familienangehörige, insgesammt 2425 Ernährte, am 2. Dezember 2143 Ehefrauen, 4109 Kinder unter 14 Jahren und 371 sonstige Familienangehörige, zusammen 6623 Ernährte, die selbst keinen Hauptberuf hatten.

Aus allen diesen Zahlen ergibt sich, daß am Sommerstichtage verhältnismäßig die jüngeren und ledigen, am Winterstichtage dagegen die älteren, verheiratheten bzw. mit mehr Angehörigen versehenen Arbeitnehmer unter den Arbeitslosen vertreten waren. Aus der Differenz zwischen den verheiratheten arbeitslosen Männern und den Ehefrauen läßt sich weiter annähernd schließen, daß in etwa 250 bzw. 570 Familien, in denen das männliche Familienvorsthaupt am Zählungstage arbeitslos war, die Ehefrauen einen Erwerb (im Hauptberufe) ausübten und so für den Unterhalt der Familien sorgten.

Im folgenden wird die Dauer der Arbeitslosigkeit sowohl für sämtliche wie für die wegen vorübergehender Arbeitsunfähigkeit (vorwiegend Krankheit) außer Stellung befindlichen Personen nachgewiesen. Es ergibt sich, daß außer Stellung waren:

| Personen im ganzen | am 14. Juni am 2. Dez. | | darunter wegen vorübergehender Arbeitsunfähigkeit am 14. Juni am 2. Dezbr. | |
|--------------------|------------------------|---------|--|-----------|
| | absolut | absolut | überhaupt | überhaupt |
| 1—7 | 528 | 1481 | 197 | 512 |
| 8—14 | 1221 | 3103 | 503 | 1007 |
| 15—28 | 633 | 2066 | 315 | 772 |
| 29—90 | 1292 | 3228 | 737 | 1319 |
| 91 u. mehr | 593 | 960 | 418 | 718 |
| unbekannt | 909 | 1040 | 173 | 136 |
| Zusammen | 5176 | 11878 | 2343 | 4464 |

Mit einer Beilage: Gewinn-Liste zweiter Ziehung der Weimar-Lotterie.

Aus Württemberg.

1 Stuttgart, 13. Dezember.

(Bauordnung — Impfsieger — Konvertirung — Gemeindefeuerreform — Die Gmünder Landtagswahl.)

Die Abgeordnetenkammer ist am Freitag wieder zusammengetreten. Unter ihren ersten Beratungsgegenständen war der wichtigste ein Anlegen der Stadt Stuttgart, die ihre großen Aufwendungen für die Anlage neuer Straßen ganz auf die Schultern der angrenzenden Grundbesitzer abwälzen möchte. Hierzu wäre eine Abänderung des Art. 13 der Bauordnung nötig, für welche sich in diesem Umfang in der Kammer wenig Neigung zeigte. Insbesondere machte der Minister des Innern die sozialpolitischen Nachteile geltend, die aus einer derartigen, das Bauen verteuernenden Maßnahme voraussichtlich sich ergeben werden. Schon jetzt sieht Stuttgart nach der Höhe der Mietpreise für kleinere Wohnungen (2 bis 3 Zimmer) unter den großen Städten Deutschlands an dritthöchster Stelle; noch schlimmer sei es bloß in Posen und München. Der Abg. Klotz, der den Antrag vertret, befand sich in einem schwierigen Dilemma: Als Abgeordneter der Stadt Stuttgart hätte er sich verpflichtet, für deren fiskalische Interessen einzutreten, als Vertreter der Sozialdemokratie im Hause hätte er die Rücksicht auf das billigere Wohnen der Arbeiter und kleinen Leute herbeiführen müssen. Der Antrag wurde abgelehnt, nachdem der Minister noch im Laufe der Debatte mitgeteilt hatte, daß die allgemeine Revision der Bauordnung in Angriff genommen sei und schon mit Rücksicht auf das Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuchs die Stände in den nächsten Jahren beschäftigt werden.

Eine Petition wegen Impfschädigung führte, obwohl der Fall an sich nicht erheblich war und die eingehende Auskunft des Ministers jeden Zusammenhang zwischen der Impfung und der fraglichen Erkrankung sehr unwahrscheinlich machte, zu einer namentlichen Abstimmung, immerhin ein Beweis von dem Einflusse der Impfsieger im Lande. Mit 42 gegen 38 Stimmen wurde Uebergang zur Tagesordnung beschlossen.

Am Samstag wurde die Konversionsvorlage angenommen; dagegen stimmte nur Klotz (Soz.), ohne die Gründe seiner Stimmabgabe zu erklären. Dr. Hauptmann (Volkspartei) tabelte, daß die Umwandlung nicht schon früher vorgenommen worden, man hätte sich dann auf keine Sperrfrist (für eine etwaige weitere Konversion) einzulassen brauchen. Diese Sperrfrist wolle die Kommission nach dem Vorgang Preußens auf 8 Jahre festsetzen, es wurde aber der Regierungsvorschlag — 10 Jahre — angenommen. Die Verwendung der aus der Konversion erwachsenden Ersparnisse von rund 1½ Millionen ließ der Finanzminister in der Schärfe, dagegen kündigte er eine Erhöhung des Gratifikationsfonds an, der man sich nicht werde entziehen können, wenn auch noch nicht für den nächsten Etat. Während der Sitzung gab es eine aufregende Scene. Ein Jerschlinger drang in den Sitzungssaal, ließ sich auf einen der Plätze nieder und rief: „Ich bin die Waise des Landes“. Er konnte nur mit Gewalt hinausgebracht werden. Es ist ein Duellant, der seit vielen Jahren an die Stände Eingaben um die „Anerkennung seiner Rechte als Herzog von Urach“ richtet.)

Die Gemeindefeuerreform, die vor Weihnachten die Kammer nicht mehr beschäftigen wird, hat die württembergischen Städte hintereinander gebracht. Stuttgart, das aus der künftigen Einkommensteuer große Einnahmen haben wird, will durch das Gesetz die Fleischsteuer aufgehoben wissen. Dagegen wehrt sich insbesondere Ulm, das erklärt, ohne die Fleischsteuer nicht existiren zu können, und sein Oberbürgermeister berief nach Eßlingen eine Versammlung von Stadtvorständen ein, die sich dafür aussprach, daß die Erhebung der Fleischsteuer der Autonomie der Gemeinden überlassen werden müsse. Zugleich wurde der Anregung des Oberbürgermeisters Hegelmaier von Heilbronn auf Gründung eines württembergischen Städte-tages Folge gegeben. Oberbürgermeister Wagner von Ulm berief sich in seinem Referat u. a. auf die Ausführungen, die Oberbürgermeister Schenkler von Karlsruhe dieses Frühjahr in der Badischen Kammer über den Einfluß der Fleischsteuer auf die Fleischpreise gemacht hat.

Die Gmünder Landtagswahl hat eine Stichwahl zwischen den beiden Centrumskandidaten Rektor Klaus und Pfarrer Schmarz ergeben. Letzterer hat nämlich nachträglich die Kandidatur wieder angenommen und der Einfluß der zu ihm haltenden Amtsbrüder erwies sich so stark, daß er nur um 800 Stimmen gegen den seitherigen Abgeordneten zurück ist, und daß in einzelnen Gemeinden die Stimmzahl für Klaus gegenüber der letzten Wahl von 89 auf 3, von 82 auf 2 u. s. w. gesunken ist. Dabei hat sich im ganzen Wahlkampf an Einwendungen gegen Klaus thatsächlich nichts weiter ergeben, als daß er im Nebenamt eine paritätische Dichterschule leitet, die angeblich einer rein katholischen Anstalt Konkurrenz macht; daß er ferner eine protestantische Frau hat, und daß er im Landtag für die Errichtung eines protestantischen Pfarrhauses in Gmünd gestimmt hat. Die Entscheidung bei der Stichwahl scheint bei der Sozialdemokratie zu liegen, die nun, wie das zu Klaus haltende Gmünder Centrumsorgan schreibt, sich die Schadenfreude machen kann, die eine Hälfte des Centrumslagers zu Boden zu strecken, die Zweiteilung in der Centrumpartei zu vertiefen und deren junge Organisation zu zerören.

Der Kampf um Egypten.

Es ist natürlich, daß die Entscheidung des Alexandriner Appellgerichts in den maßgebenden politischen Kreisen Londons und St. Petersburgs verschiedenschaff aufgefaßt und beurtheilt wird. Ohne in eine Erörterung über die politische Zweckmäßigkeit und sachliche Berechtigung jener gerichtlichen Entscheidung einzutreten, halten wir es doch für angebracht, zwei uns vorliegende Korrespondenzen, welche die Stimmung der betreffenden Regierungskreise widerpiegeln, nachstehend folgen zu lassen. In ihrer schroffen Gegenjählichkeit geben sie ein zutreffendes Bild der russisch-englischen Auffassungen.

St. Petersburg, 11. Dez.

Die Entscheidung des Appellgerichtes in Alexandrien, durch welche die ägyptische Regierung verurteilt wurde, die Summe, die aus den Reservegeldern der ägyptischen Staatsschuldenkassa zu Zwecken der Expedition nach Dongola entnommen wurde, zurückzuerstatten, hat bei der öffentlichen Meinung Russlands große Befriedigung hervorgerufen. Man erblickt hier in dieser Entscheidung eine politische Niederlage Englands und einen Sieg Russlands. Ferner faßt man in Russland den Urtheilspruch des Appellgerichtes in Alexandrien als eine feierliche Bestätigung des Kontrollrechtes aller europäischen Mächte hinsichtlich der Verwaltung der ägyptischen Finanzen und der Stellung Englands im Nillande auf. Es geht daraus hervor, wie man hier betont, daß den übrigen Staaten im Bedarfsfalle das Recht in die Hand gegeben und die Möglichkeit geboten sei, das Vorgehen Großbritanniens in Ägypten in gewissen Schranken zu halten, und schließlich bezeichnet man die Entscheidung des mehrgenannten Appellgerichtes als einen ersten Schritt zur friedlichen Regelung der ägyptischen Frage. Unter diesen Umständen ist es begreiflich, daß man in Russland von der Ansicht, mit welcher die englische Regierung dem Kairer Kabinet die behufs Ersetzung der für die Dongola-Expedition verwendeten Reservegelder nötige Summe zur Verfügung stellte, unangenehm berührt wurde, da man darin ein Mittel erblickt, die Vorherrschaft Englands in Ägypten zu stärken. In der russischen Presse werden im Zusammenhange mit dieser Angelegenheit Stimmen laut, welche in etwas voreiliger Weise eine rasche endgiltige Regelung der ägyptischen Frage fordern. Die russischen Regierungskreise verhalten sich jedoch bei weitem reservierter und sind der Ansicht, daß es im gegenwärtigen Augenblicke, wo die europäischen Mächte durch die Zustände in der Türkei so sehr in Anspruch genommen sind, nicht zweckmäßig wäre, die ägyptische Frage aufzuwerfen, umso mehr als dadurch England veranlaßt werden könnte, seine Mithilfe bei der von allen europäischen Mächten gemeinsam zu unternehmenden Aktion behufs Lösung der türkischen Krise zu versagen. Die russische Regierung kann demnach erst nach einer allseitigen befriedigenden Lösung der türkischen Angelegenheit daran denken, falls dann die Umstände hiefür günstig sein sollten, die internationale Lösung der ägyptischen Frage auf die Tagesordnung zu stellen. Die Entscheidung des Appellgerichtes in Alexandrien könne demnach nur als ein Moment der Vorbereitung für diese Aufgabe angesehen werden, auf welches man seinerzeit zurückgreifen dürfte.

London, 12. Dezember.

Die Entscheidung des Appellgerichtshofes in Alexandrien in Sachen der für die Dongola-Expedition verwendeten Reservegelder der ägyptischen Staatsschuldenkassa wird in englischen Regierungskreisen im Interesse Ägyptens lebhaft bedauert, da hierdurch ein Zustand geschaffen ist, welcher den Interessen dieses Landes offenbar zuwiderläuft. Da das Land unter dem bestehenden Regime seiner Finanzverwaltung weder eine Anleihe aufnehmen, noch auf die Pfändung seiner in der Staatsschuldenkassa eingeschlossenen Fonds rechnen kann, wäre es, wie man hervorhebt, nunmehr außer Stande, einem unvorhergesehenen Angriffe auf seine Existenz aus eigenen Mitteln die Spitze zu bieten. Um so mehr müsse die Beschützerrolle Englands in den Augen der Ägypter selbst an Wichtigkeit gewinnen, da Ägypten jetzt mehr denn je auf Unterstützung angewiesen sei. Lord Salisbury's rasches Eingreifen durch Gewährung der von der ägyptischen Regierung benötigten Fonds wird deshalb in den politischen Kreisen Englands allgemein gebilligt, einmal weil hierdurch jede mögliche Erschütterung des ägyptischen Kredits vermieden wird, sodann weil das neue materielle Opfer neben den vielen bisherigen wertvollen Dienstleistungen für Ägypten England zu Gute zu schreiben ist und die moralischen Ansprüche der Schutzmacht auf Anerkennung ihrer erhöhten Interessen im Nillande befestigt. In den parlamentarischen

Kreisen herrscht kein Zweifel darüber, daß das Haus der Gemeinen bei seinem demnächstigen Zusammentritte nicht nur die Darlehung der bisherigen Anstalten für die Dongola-Expedition ratifizieren, sondern auch mit überwältigender Majorität dem Kabinet Salisbury freie Hand zur Verfügung über englische Gelder für alle Auslagen gewähren wird, die im Interesse der Sicherung Ägyptens notwendig werden sollten. Ohne Frage werden die Vertreter der Regierung etwaigen Angriffen der Opposition gegenüber ihren Standpunkt mit Bezug auf ihre Sudanprojekte in überzeugender Weise zu vertreten wissen, und bei der im Lande hinsichtlich der Okkupation Ägyptens herrschenden Stimmung ist nicht zu erwarten, daß der britische Steuerzahler die geringe Abgabe, die noch dazu aus einem vorhandenen Revenuenüberschusse mit Leichtigkeit gedeckt werden kann, im geringsten beanstanden werde. Auch die Behauptung, daß die Unfähigkeit Ägyptens, Darlehen aufzunehmen, ein Hindernis für die Hergabe englischer Fonds bilden müsse, wird in maßgebenden Kreisen als nicht stichhaltig bezeichnet, da die Unfähigkeit der Garantie eines Darlehens nicht verhindere, auf eigene Gefahr hin Ägypten Geld zu leihen. Es sei Sache der englischen Regierung allein, ob sie die Anlage der Fonds für gesichert und gerechtfertigt halte, und wenn Lord Salisbury's Entscheidung im beschriebenen Sinne ausgefallen sei, so könne man daraus schließen, daß er sich Garantien zu verschaffen wissen werde.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 14. Dezember.

Ihre königliche Hoheit die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen ist gestern Nachmittag 4 Uhr in Schloß Baden eingetroffen. Ihre königliche Hoheit die Großherzogin war höchstselbst bis Dos entgegengefahren. Ihre königliche Hoheit ist begleitet von der Baronin Alströmer und dem Kammerherrn Baron Rosen. Die Kronprinzessin wird bis über Weihnachten bei höchstselben Eltern verweilen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog empfing gestern Mittag den General der Infanterie von Kessler, welcher auf einer Besichtigungsreise begriffen ist.

Aus Anlaß der vom Dezember dieses bis Mai nächsten Jahres in Florenz stattfindenden Ausstellung der schönen Künste und des Gartenbaues werden von den italienischen Grenzstationen Chiasso und Luino besonders Rückfahrkarten nach Florenz ausgegeben, welche eine Geltungsdauer von 20 Tagen haben, zu drei wahlweisen Aufstiegen auf Zwischenstationen berechtigen und auch einen zum Zutritt in das Festlokal berechtigenden Abschritt enthalten. Damit die hierdurch gebotenen Erleichterungen voll verwertet werden können, wird die Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten nach Chiasso und Luino auf 60 Tage verlängert, wenn darin die Entnahme einer der vorbezeichneten Rückfahrkarten nach Florenz von der Fahrkarten-Ausgabestelle Chiasso oder Luino beigemittelt worden ist. Die Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen hat die Stationsämter angewiesen, bei Veranschlagung von Rückfahrkarten nach Chiasso und Luino die Reisenden hierauf aufmerksam zu machen.

Vom Hilda-Hause. Freitag Nachmittag fand eine Besichtigung des von der Stadtgemeinde erbauten Hilda-Hauses durch die Mitglieder des Bürgerausschusses statt. — Das drei Stockwerke zählende Gebäude, dessen Fassade in Maulbronn Sandstein mit Backsteinverblendung erstellt ist, liegt in der Schloßstraße zunächst der Sophienstraße und dient den verschiedensten Zwecken der Wohltätigkeit. Gleich beim Eingange ist eine Wärmehöhle eingerichtet, an welche sich die Räume der Volksküche, für Frauen und Männer getrennt, mit offener Brandung zum Speisen im Sommer, anreihen. Die geräumige Küche selbst ist mit den neuesten technischen Einrichtungen und Apparaten ausgestattet. Eine Treppe hoch befinden sich die Säle zur Unterbringung der Kleinkinderschule und einer Kinderkrippe mit einer großen gedeckten Veranda und entsprechenden Baderäumen u., während im dritten Stockwerk größere Räume für eine Fortbildungsschule für Mädchen (Sophien-Schule) und die Wohnungen des Anstaltspersonals untergebracht sind. Sämtliche Räumlichkeiten haben Licht und Luft in reichlichem Maße und sind bestens ventilirt. Hinter dem Gebäude befindet sich ein großer Hof, der als Spielplatz für die Kinder der Kleinkinderschule dient. Der Bau ist in einfacher aber gediegener Weise

ausgeführt und macht dem leitenden Architekten, Herrn Stadtbaumeister Strieder, alle Ehre. Ein Mittagessen, bestehend aus Suppe, Fleisch und Gemüse, kostet in der Volkstüche 30 Pf., ein Nachtessen, bestehend aus Suppe, Fleisch und Salat, 25 Pf. und eine große Tasse guter Kaffee mit Brod 10 Pf. Die Eröffnung des Hilda-Hauses wird demnächst erfolgen, während die Einweihung zu einem späteren Zeitpunkt in Aussicht genommen ist.

Schm. Mittheilungen aus der Stadtraths-sitzung vom 11. Dezember. Beim Bürgerausschuß sollen folgende Anträge gestellt werden:

1. Daß die Bannwaldallee bis zur Hauptstraße verlängert und daß die Hauptstraße zwischen der Bannwaldallee und dem Westbahnhof als öffentliche Straße hergestellt werde. 2. Daß folgende Straßen und Straßenstrecken mit Gas- und Wasserleitung versehen werden: a. die Hauptstraße, b. die Schotterstraße, c. die Bannwaldallee zwischen Kessler-Straße und Hauptstraße, d. die Schwimmhulstraße bis zur Bannwaldallee; 3. daß die Kosten obiger Herstellungen mit zusammen 45 705 M. aus Anlehensmitteln gedeckt werden. — 26 Stadtverordnete haben betreffs des bundesrätlichen Verordnungsentwurfs über die Anstellung von Militär-Anwärtern im Gemeindedienst folgenden Antrag mit der Bitte eingereicht, denselben in einer thunlichst bald einzuberufenden Versammlung des Bürgerausschusses zur Beschlußfassung zu bringen. Antrag: „Der Bürgerausschuß wolle beschließen, es sei an die Groß. Regierung die Bitte zu richten, es möge dieselbe dem in Rede stehenden Entwurf ihre Zustimmung verweigern und durch ihren Vertreter im Bundesrath mit aller Energie dahin wirken zu lassen, daß der Entwurf nicht zum Beschluß erhoben werde.“ Da der im nächsten Monat hier stattfindende Stadtag sich mit dem nämlichen Gegenstand befaßt wird, trägt der Stadtrath Bedenken, die Sache vorher im Bürgerausschuß zur Verhandlung zu bringen, wird jedoch, wenn dies genehmigt wird, nach dem Stadtag dem Bürgerausschuß darüber hören.

Sch. (Fröbel'scher Kindergarten.) Am gestrigen Sonntag von 10 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags waren für die Eltern und Fremde die Weihnachtserbeiten der Zöglinge des Fröbel'schen Kindergartens in der Südstadt Schloßstraße 24 zur Besichtigung ausgestellt. Es war eine Freude, anzusehen, mit welcher Fröhlichkeit und Sauberkeit die durchweg hübschen Arbeiten der Kleinen ausgeführt waren, und es gebührt der Leiterin der Anstalt, Fräulein M. Zimmermann, für die große Mühe und Arbeit — die Schule zählt gegenwärtig 30 Kinder (Knaben und Mädchen) — der wärmste Dank, welcher ihr auch von den Besuchern der Ausstellung rüchlos ausgesprochen wurde.

Konzert der Liedhalle Karlsruhe.

Wie Seine königliche Hoheit der Großherzog sein huldreichstes Interesse für die Bestrebungen der „Liedhalle“ durch Uebernahme des Protektorates und durch häufige Besuche der Vereinskonzerte in anpornehmlicher Weise kundgethan hat, so beehrt sich das gesammte musikalische Publikum der badischen Residenz, immer wieder von neuem seine herzliche Freude an dem künftlerischen Wirken unseres qualitativ und quantitativ bedeutendsten Männerchor-Vereines zu bekundigen, und auch am Samstag Abend waren zum vierundfünfzigsten Stiftungskonzerte der „Liedhalle“ so zahllose Hörer zugegen, daß selbst der große Festsaal nicht für sie zu klein erwiesener wurde. Und wahrlich, die „Liedhalle“ erweist sich als ein erwiesener hohen Ehre und aller ihr dargebrachten Sympathien in schönster Weise würdig. Der erst stehende Verein hat unter der energischen und kunstfertigen Anleitung seines vorzüglichen Dirigenten, des Herrn Musikdirektors Eugen Wagner, alles den Männerchorvereinen so häufig anhaftende Mängel abgestreift und in gewisshafter Pflege eines edlen Chorlanges und einer sicheren Intonation, einer deutlichen Aussprache und einer feinnabgefeilten Dynamik, sowie in eifrigsten Studien der zum Vortrage gewählten Kompositionen eine Höhe künstlerischer Leistungsfähigkeit erreicht, auf der sich nur ganz wenige Vereine Deutschlands ihm beizugefellen vermögen. Und gerade dieses feste und vollberechtigte Ueberzeugen weitester Kreise von der über alles Experimentiren und amnährende Bewältigen hinausgereiften Vortrefflichkeit der Liedhallen-Leistungen dürfte über alle die vielverzweigten verwandtschaftlichen und gesellschaftlichen Beziehungen des Vereines hinaus als das feste Band zu gelten haben, das Karlsruhe's Publikum an Karlsruhe's feinsten Sängerkörpers festsetzt. Bei den Konzerten der Liedhalle gibt es kein Bangen und kein Zagen, weder haben noch drücken, die Sänger und deren Leiter wissen, wenn sie auftreten, daß sie „ihre Sache können“, und das Publikum fühlt und weiß das mit ihnen, und dieses zweifelloste Vertrauen waltet auch bei dem in Rede stehenden letzten Konzerte. Hugo Jüngst's feiner „Deutscher Waldspruch“ leitete den ersten, dem „Kunstgesange“ gewidmeten Theil des Programms ein, in dem die „Liedhalle“ selbst drei eben so schöne als schwierige Lieder: „O bone Jesu“ nach einer alten Kirchenweise der Sirtimischen Kapelle bearbeitet von Herrn Wagner, „Bineta“ von Franz Wrt und die „Gemitteacht“ von Fr. Hegar in vollendet schöner Weise zum Vortrage brachte. Zu der zweiten, dem volkstümlicheren Chorgesange zugewiesenen Abtheilung wurden seitens des konzertirenden

Feuilleton.

Theater, Kunst und Wissenschaft. Großherzogliches Hoftheater.

Schönthan und Koppel-Elföld: „Die goldene Eva“. Es geschehen merkwürdige Dinge in der dramatischen Dichtung von heute. Gerhard Hauptmann hat schon in seinem „Hannele“ eine romantische Anwandlung gehabt, dieselbe dann in seinem unglücklichen Florian Geher nach seiner Art zu überwinden gesucht, und nun hat er mit seinem Märchendrama „Die verunkelte Glode“, mit dem Aufgebot eines romantischen Apparats von Eisen und Zwerger, von Mondscheinmächten und dunklen Wäldern und Seen, kurz mit dem ganzen grüseligen Teufeln und einer geradezu verblüffenden Lust an geheimnißvoll Phantastischen, Kritik und Publikum in ein Entzücken versetzt, das keine Grenzen mehr kannte. Jermann Sudermann hat Gintfer gehalten im Reiche der alten Götter, und daneben in Rokoko-Poesie gemacht, er arbeitet gutem Vernehmen nach jetzt an einem — biblischen Stoff und an einem — Märchendrama, Ludwig Fulda hat seinem „Talisman“ ein neues Märchendrama nachgeschickt, und sogar — Oskar Blumenthal, der moderne Salon-dichter, der sich nach seitheriger Ansicht nur auf dem Parkett mit Sicherheit bewegen konnte, hat sich dem Zuge der Zeit angeschlossen, und in seinem „Abu Seid“ der Romantik, freilich derjenigen des Orients seinen Tribut entrichtet. Und, was das Wunderbare ist, diese Herren alle, die doch zuvor auf die Prosa eingeschworen schienen, sie schreiben jetzt in wirklichen, echten, manchmal guten, und öfter schlechten gereimten Versen. Was Wunder, wenn da allmählig die ganze übrige Dichterschule sich von den Mäusen den Pegasus zum Ritt in's alte romantische Land fitteln läßt, und als fröhliche Gefolgschaft erlauchter Geister à la Hauptmann und Sudermann dahergestürzt kommt. Offenbar haben es die Herren v. Schönthan und Koppel-Elföld am eifrigsten dabei gehabt; sie sind kluge und praktische Köpfe, und wenn man auch bei keinem von ihnen bis jetzt in ihrem literarischen Schaffen irgend eine poetische oder gar romantische Betanlagung entdecken konnte —, welcher der Zeit dient, der dient

ehrlich! denken sie mit dem Wahlspruch von Josef Kürschner, und darum greifen sie frisch hinein in Renaissance und Mittelalter, und erzählen uns da Geschichten und Geschehnisse, die uns zwar ziemlich bekannt vorkommen, wie wenn wir sie schon einmal in irgend einem modernen Lustspiel zu sehen und zu hören bekommen hätten, die sich aber dank ihrer farbenprächtigen Gewandung und ihrem romantischen Jieratz in sold einer Maske ganz gut noch einmal gesehen lassen. Wir gönnen dieser neuesten deutschen Lustspielstima diesen neuesten Erfolg von Herzen; Herr Paul v. Schönthan hat, nachdem er das Kompaniegeschicht mit seinem Bruder aufgeführt, seither wenig mehr von sich reden gemacht, und Herr Koppel-Elföld sucht die Scharte, die er sich mit seinem „Lügen Fray“ geschlagen, offenbar auf jede Weise auszuweichen und damit eine sehr trübe Erinnerung los zu werden! Wir verlagen es uns für heute, des Näheren auf die Gründe einzugehen, die obengenannte Wandlungen in dem dramatischen Schaffen unserer Dichter herbeiführen. Wohl ließ sich bei Hauptmann namentlich, und mit ziemlicher Sicherheit auch bei Sudermann eine solche Schwermuth voraussehen und voraussetzen, und wenn man auch ihre realistische Periode darum keineswegs als eine künstliche Mache, als einen Tribut an die Strömung der Zeit, sondern als ehrliches Wollen und Streben beurtheilen soll, so darf man doch auch wiederum sich freuen, daß die Kraft solcher Talente sich nun an Stoffen verlust, aus denen Schablonen-fähigkeit und mehr oder weniger gelungene Nachahmung nichts, dagegen echtes dichterisches Empfinden alles zu machen weiß. Es gibt auch in der dramatischen Kunst ein Kunstgewerbe und ein Kunsthandwerk, und es gibt unter den Vertretern derselben fixe und gewandte Techniker, die mit ein paar glücklichen Griffen das fertig bringen, was sie eben fertig bringen wollen, gangbare Marktwaare, die ihnen nicht nur Ansehen und fernere Arbeit, sondern auch Geld und Gut einbringt. In die Kunst dieser Kunsthandwerker haben sich nun offenbar auch die Autoren des am Samstag zum erstenmale hier aufgeführten Lustspiels „Die goldene Eva“ aufnehmen lassen. Romantisch ist schon der Schauplatz desselben, das Augsburg des 16. Jahrhunderts, die berühmte Handels- und Gewerbestadt, der Aufenthalt von Kaisern und Königen. Und romantisch durch und

durch ist auch die Geschichte von der jungen Goldschmiedswitwe, Frau Eva, die für Rittertum und Adel schwärmt, sich ebenso wie ihre ehrbare und heirathslustige Wirthschafterin Barbara von irgend einem ritterlichen Habentids und Zunkerer nach allen Regeln den Hof machen läßt, und zuletzt, wo sie einsehen muß, daß sie nur so ein „Goldstück“ gemein, nach welchem der Herr Ritter geangelt, fröhlichen und in seinem Franke meisterhaften Gefellen Peter findet. Das ist in der That auch die ganze auf drei Akte ausgelegene Geschichte, die eigentlich recht wenig Handlung, dagegen um so mehr überflüssige Verse aufzuweisen hat. Gewiß, das Ganze ist recht hübsch und zierlich, und auch mit gutem Humor ausgearbeitet, da und dort ist sogar ein frischer Anlauf zu echter und gerechter Poesie genommen, aber mitten drin mühten die Herren wieder auf irgend einen Reim sinnen, und darüber ging der poetische Gedanke verloren. Und dann das Geschichtchen von der goldenen Eva selbst ist doch ziemlich hausbacken und höchst trivial. Das haben wir schon so oft und in so verschiedenen Variationen gehört, und die Moral daraus im modernen Lustspiel und in allerhand mittelalterlichen Erzählungen so oft gesehen und verdauen müssen, daß man wirklich einmal Anspuch auf etwas anderes zu haben glaubt. Warum, wenn schon Romantik, machens denn die Herren nicht wie Fulda, und suchen nach irgend einem alten Märchen — aber dazu braucht man Gedanken und Erfindungs-gabe, dazu braucht man vor allem auch die Kraft poetischen Empfindens und Schauerns, und das sind heutzutage Dinge, die nur noch selten zu finden sind in deutschen Landen. Die Aufführung selbst an unserer Hofbühne, um welche sich als Regisseur Herr Dr. Kilian große Verdienste erworben, war eine vorzügliche. Frau C. G. Pfänder gab die Eva mit reizender Natürlichkeit und edelm Empfinden, Herr H. d. d. er stattete seinen Gefellen Peter mit einer fröhlichen Liebesswürdigkeit aus, die ihren Eindruck nicht verfehlte, Frau S. Schmidt war als Wirthschafterin Barbara ganz in ihrem Element und Frau H. d. d. er entfaltete als Gräfin Agnes würdevolle Grazie. Das Ritterpaar Hans von Schwögenin und Graf Beck hatten die Herren A. e. i. f. f. und B. e. h. m. zu vertreten. Gut und mit jovialem Humor hatte Herr Reiff seinen adeligen Praffer ausgearbeitet

Bereits sechs wohlgeübte leichere Chorlieder mit jederzeit festem Stimmenklang und mit anmuthvollstem Ausdruck gesungen. Auf den ganz jünger, der „Niederhalle“ gewidmeten Chor „Geweihte Liebe“ von H. Sickingen folgte das übermüthige Jägerliedlein „Berstschöffen“ von A. Streicher, auf G. Angerer's sehr hübschen und gleichfalls der „Niederhalle“ gewidmeten Chor „Som verlassenen Mädchen“ ein recht liebenswürdiges „Großes Geheimniß“ von A. Dregert, und die zwei schon recht tief in's Volkshämische hineingreifenden Lieder: „Liebesbotschaft“ von Gramann und „S' Sträußle“ von Humperdinck bildeten den Beschluß der durchweg mit lebhafter Begeisterung aufgenommenen Vorträge. Aber wie der kongertrende Verein, so hatten sich auch Frau Brehm und Herr Busard, die beiden solistisch Mitwirkenden, alles reichsten Erfolges zu erfreuen. Frau Brehm, die an Stelle des verhinderten Fräulein Hermine Bohl eingetretten war, sang die gegenfällige Arie „Er liebt mich“ aus Vaillari's „Gibächten des Eremiten“ und an weiterer Stelle des Programms die drei Lieder „Vorjah“ von Lassen, „Der kleine Feix an seine jungen Fremden“ von Weber und „In der Märznacht“ von Taubert und wußte alle diese liebenswürdigen Gesänge in Wort, Ton und Ausdruck so entzückend wiederzugeben, daß wohl Jedermann mit rühmlichster Freude lauschte und sich an dem herrlichen Applaus beteiligen konnte. Und Frau Brehm schloß schließlich mit einer Wiederholung des letztgenannten Liedes beantwortete. Herr Busard gab erst in feinsinniger und nur textlich nicht immer ganz verständlicher Art eine stimmungsvolle Ballade „Pelge's Erbe“, von dem in Wiesbaden lebenden, durch seine zahlreichen gelegenen Klavierwerke wohlbekannten Komponisten Nicolai von Wilm zum Besten, die sehr freundlich aufgenommen wurde, und erkrante dann durch den geschmackvollen Vortrag der Lieder: „Will nicht wissen, wer du bist“ von Leoncavallo, „Oft bin ich bin und wieder“ von Humperdinck und „Mein Stübchen“ von Karl Göthe, und auch hier war der Applaus so lebhaft, daß der Sänger eine Zugabe bringen mußte. Kurzum es war, wie wir auf dem Heimwege einen älteren Herrn seiner Familie verstanden hörten, „wirklich ein sehr schönes Konzert“ und wir danken der Niederhalle noch speziell dafür, daß sie durch ihre klare, eindringliche und tonschöne Wiedergabe sämtlicher Chornummern den Kunstgenuss zum Volksgefange — und den Volksgefange zum Kunstgefange hatte werden lassen.

Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

* Berlin, den 14. Dezember.

Dritte Lesung der Justiznovelle.

Abg. Spahn (Chr.): Seine Partei wolle die Befegung der ersten Instanz mit fünf Richtern nicht fallen lassen und die Wiederaufnahme des Verfahrens unter keinen Umständen aufgeben.

Abg. v. Büchta (kons.): Im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes müsse man auf das Verzicht, was die Regierungen für unannehmbar erklärten, also auf das Zünfterkollegium. Ferner genüge es auch, wenn denen Entschuldigungen gewährt werden, die ihre Unschuld nachgewiesen haben.

Abg. Baffermann (natl.): Die meisten Nationalliberalen seien für die Berufung. Sie nähmen in folgenden Punkten einen untereinander abweichenden Standpunkt ein: 1. in der Frage ob in der ersten Instanz drei oder fünf Richter sitzen sollen; 2. ob Assessoren zugezogen werden sollen; 3. ob die Berufung beim Landgericht oder Oberlandesgericht einzulegen ist. Er persönlich halte am Zünfterkollegium fest. Unter keinen Umständen könne er eine weitere Beschränkung des Wiederaufnahmeverfahrens zugeben, ebenso wenig wie einen Unterschied zwischen denen, die ihre Unschuld nachgewiesen haben und denen, bezücker ein non liquet vorlegt.

Zum Ausstand der Hasenarbeiter.

(Telegramm.)

* Hamburg, 14. Dez. Die Delegirten sämtlicher hiesiger Bürgervereine nahmen in einer heute abgehaltenen Sitzung mit 43 gegen 27 Stimmen einen Beschlus an, worin sie ihr Bedauern darüber ausdrücken, daß der Ausstand noch nicht beendet sei, jedoch eine Einmischung oder Parteinahme für Arbeitgeber oder Arbeitnehmer für unthunlich erklären. — In einer heutigen Versammlung der Schauerleute theilte der Vorsitzende mit, daß eine Anzahl Schauerleute vorgestern auf einem Dampfer der Grimshy-Linie und in dem Schauerbetrieb von Lütz die Arbeit wieder aufgenommen haben.

Graf Trauttmansdorff †.

* Wien, 13. Dez. Der heute bereits kurz gemeldet gestern verstorbenen Präsident des Herrenhauses, Graf Ferdinand Trauttmansdorff, hand in 72. Lebensjahre. Er wurde am 27. Juni 1825 in Wien geboren, widmete sich nach zurückgelegten Studien der diplomatischen Karriere, trat bei der Botschaft in London als Sekretär ein, war 1859 bis 1866

unmühsam und übertrieben in seiner Maniertheit war der Graf Jed dem Herrn Brehm, der den Humor neuerdings offenbar nur in allerlei äußerlichen Kleinigkeiten sucht. Herr Kempf als Mitglied des Hofes und namentlich auch Fräulein Genter als sehr junge Freible fanden sich trefflich mit ihrem Rollen ab.

Th. E.

Als Weihnachtsvorstellung wird am Sonntag den 20. Dez. wie bereits mitgeteilt, „Prinzessin Goldhaar“ in Szene gehen. Die Titelrolle spielt Fräulein Engelhardt. Am Dienstag den 15. und Samstag den 19. Dez. werden Wiederholungen des Lustspiels „Die goldene Eva“ stattfinden. Die Oper bringt am Donnerstag den 17. Dez. „Die beiden Schützen“, am Freitag den 18. Dez. „Die verkaufte Braut“. Für Anfang Januar steht ein zweimaliges Gastspiel der italienischen Primadonna Gemma Bellincioni in Aussicht. Die Künstlerin wird am ersten Abend in „Cavalleria rusticana“ und „Der Bajazzo“, am zweiten in „Carmen“ auftreten. Die nächste Wiederholung von Wilhelmsbruchs „König Heinrich“ wird am 29. Dezember stattfinden. Als nächste Neubeiten sind für den Januar sodann in Aussicht genommen: Felix Philipp's Schauspiel „Wer war's?“ und Hermann Subermann's drei Acte „Mortier“.

Eingetretener Hindernisse wegen:

Donnerstag, 17. Dez. Ab. Abth. A. 23. Vorst. (Kleine Preise.) Statt „Die beiden Schützen“: „Die verkaufte Braut“, komische Oper in 3 Aufzügen von S. Sabina, deutscher Text von Max Kalbed, Musik von Friedrich Smetana. Anfang 1/2 Uhr.

Freitag, 18. Dez. Ab. Abth. C. 23. Vorst. (Kleine Preise.) Statt „Die verkaufte Braut“: „Der Fuchsgestir“, lyrische Oper in 3 Aufzügen nach George Sand und Paul Meurice von Louis Gallet, deutsch von Emma Klagenfeld, Musik von P. und E. Sillemacher. Anfang 1/2 Uhr.

Gesandter in Karlsruhe und wurde am 24. Juli 1860 zur Entree nach Teplitz an das kaiserliche Hoflager berufen. Er war 1867 Gesandter in München, wo er die Mission Tauffkirchens, die Versöhnung Preußens mit Oesterreich zu Stande zu bringen, förderte. Vom November 1868 bis zum Mai 1872 war der Botschafter während des Konfliktes mit Rom a's Anlaß der liberalen Schul- und Ehegesetzgebung in Oesterreich und der Aufhebung des Konkordates Botschafter beim Vatikan. Als solcher erzeute er sich großer Achtung beim Vatikan, wo er als persona grata verkehrte. Die Italiener hatten einige Schwierigkeit, seinen deutschen Namen auszusprechen. Aus jener Zeit stammt die Anekdote, daß der kaiserliche Staatssekretär Antonelli, dem der Name des österreichischen Botschafters nicht geläufig werden wollte, ihn einmal als „Il conte Sabene“ (der Graf „Sie wissen schon“) angemeldet habe. Seit jener Zeit wurde der Botschafter in vertraulichem Gespräche in vatikanischen Kreisen nicht anders genannt. Zu Beginn des Jahres 1869 weilte er in Wien und erhielt neue Instruktionen. Graf Trauttmansdorff war damals der Ueberbringer eines eigenhändigen Schreibens des Kaisers an Papst Pius IX. in der Angelegenheit der konfessionellen Gesetze. Es kam das Konzil und die Verkündigung der päpstlichen Unfehlbarkeit. Gleich darauf, im Juli 1870, verließ Graf Trauttmansdorff Rom. Am 28. September, nach der Einnahme Roms, überbrachte der Graf, wie die amtliche Wiener „Abendpost“ damals konstatierte, „den Ausdruck der Gefühle der Ergebenheit und des Bedauerns“ des Kaisers anlässlich dieses Ereignisses, und wurde vom Papste erjucht, zur Kenntniß des Monarchen zu bringen, „wie erfreut Se. Heiligkeit von dieser neuen Bewährung der edlen Gesinnung Sr. Majestät sei und zu welchem aufrichtigen Danke er sich dieser Gesinnung gegenüber verpflichtet fühle“. Am 14. September 1870 wurde Graf Trauttmansdorff zum lebenslänglichen Mitgliede des Herrenhauses berufen. Er blieb nun dauernd in Wien und wurde am 24. April 1872 unter dem Ministerium Auersperg an Stelle des verstorbenen Grafen Fünfschlögl zum Vizepräsidenten des Herrenhauses ernannt und in derselben Stellung im November 1873 bestätigt; im Oktober 1879 wurde er zum Präsidenten des Herrenhauses berufen, welche Stellung er bis zu seinem Tode einnahm. Am 19. März 1884 wurde er zum Oberstkämmerer ernannt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 14. Dez. Seine Majestät der Kaiser hat sein Erscheinen zu dem Diner, das Donnerstag Abend beim Fürsten Reichskanzler stattfindet, zugesagt. Zu dem Diner sind auch Einladungen an die Präsidenten des Herren- und Abgeordnetenhaus ergangen.

* Berlin, 14. Dez. Die Kommission des Herrenhauses nahm heute mit großer Mehrheit die Konvertirungsvorlage an.

* Berlin, 14. Dez. Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge muß Staatssekretär v. Marschall seit einigen Tagen das Bett hüten, doch ist kein Anlaß zu ernstern Beforgnissen vorhanden.

* Hannover, 14. Dez. Senator Hornemann, von 1870 bis 1885 Vertreter der Stadt Hannover im Abgeordnetenhaus, ist, 86 Jahre alt, gestorben.

* Paris, 13. Dez. Im Volkshause auf dem Montmartre fand gestern Abend eine von etwa 1500 Sozialisten besuchte Versammlung statt, in der gegen die schlechte Behandlung der spanischen Revolutionäre in den Gefängnissen Protest erhoben wurde. Unter anderen ergingen sich auch die sozialistischen Abgeordneten Roche und Sembat in den maßlosesten Angriffen auf die spanische Regierung und sprachen außerdem dem Ministerium Méline ihre Verachtung aus, weil es diese „Gräueltaten“ stillschweigend ansehe.

* Paris, 14. Dez. In Kammerkreisen verlautet, daß die Regierung den Posten eines Gouverneurs von Indochina dem früheren radikalen Finanzminister und Deputirten Doumer angeboten habe; dieser werde aber wahrscheinlich ablehnen. Als weitere Kandidaten für den Posten werden noch genannt der Präfekt des Rhonedepartements, Ribaud, und der Senator Constans.

* St. Petersburg, 14. Dez. Der Westnik Finanzoffizier, das Organ des russischen Finanzministers, macht auf die in Nischni-Nowgorod mit einem Aktienkapital von 1 1/2 Millionen Rubel gegründete russische Leinwandmanufaktur aufmerksam und betont, Rußland, der Hauptproduzent der Welt für Flach, müsse auch dessen erster Verarbeiter werden.

* Barcelona, 13. Dez. Vor dem Kriegsgericht wurde gestern und heute unter Ausschluß der Öffentlichkeit gegen die Urheber des anarcho-socialen Bombentattens verhandelt, welches am 7. Juni d. J. in der Straße Nuevos Campos verübt wurde. Die Verhandlungen, welche bisher ohne Zwischenfall verliefen, werden voraussichtlich am Montag zu Ende geführt werden.

* Havana, 13. Dez. General Weyler erklärte auf Befragen, er werde sich demnächst nach Pinar del Rio zurückgeben, dessen völlige Veruhigung noch etwa drei Wochen in Anspruch nehmen werde. Der Tod Maceo's sei für die Bewegung der Aufständischen ein schwerer Schlag, denn es fehle an einem Führer von gleichem Ansehen. Er glaube, daß zahlreiche Empörer die Sache des Aufstandes verlassen würden.

Verstchiedenes.

* Nottod, 14. Dez. (Telegr.) Das große Theater im Stadigarten ist mit allen Dekorations- und Einrichtungsgegenständen vollständig abgebrannt. Menschenleben sind nicht verloren gegangen. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt.

* Bochum, 14. Dez. (Telegr.) Nach der „Frankf. Ztg.“ ist eine große Feuerbrunst auf der Zeche „General“ ausgebrochen. Das Schachtgebäude wurde zerstört; das Maschinenhaus blieb erhalten. Das Feuer hatte sich auf einen großen Bauernhof übertragen, der gleichfalls abbrannte.

* New-York, 14. Dez. (Telegr.) Der aus Kiel eingetroffene Auswanderer Ludwig Schütt kam am Freitag in das Bureau des deutschen Generalkonsuls Feigel und richtete einen geladenen Revolver auf ihn mit dem Verlangen, die von seinem Verwandten in Kiel angeblich eingekaufte Geldsumme ausgeliefert zu erhalten. Schütt wurde verhaftet und in Untersuchungshaft genommen.

* Palermo, 12. Dez. Polizei- und Militärabteilungen umzingelten in der Nähe von Gesalu eine Räuberbande und

zerstreuten diese. Der Räuber Gollotti wurde getödtet, dessen Bruder und der Brigant Cicero, auf deren Köpfe Preise gesetzt waren, wurden festgenommen.

Literatur.

Dr. C. von dem an dieser Stelle wiederholt mit besonderer Anerkennung hervorgehobenen Werke der Hauptlehrerin der Lehrfurze zur Ausbildung von Arbeitslehrerinnen, Katharina Bedenk, in Verbindung mit ihrer Schwester, der Vorleserin der Frauenarbeitschule, Mathilde Bedenk, betitelt „Der Handarbeitsunterricht in der Frauenarbeitschule und im Haus“ ist in der Chr. Friedr. Müller'schen Hofbuchhandlung soeben das 2. Heft des III. Theils erschienen; es umfaßt in der bekannten klaren und sachlichen Darstellung sämtliche Techniken der Bunt- und Goldstickerei (Stramin- oder Tapiserie, à jour und Flach-, indische (Zanina-) und venetianische, die gewöhnliche und die japanische Goldstickerei; ferner die Applikationsarbeit, die speziell sog. Nadelmalerei und die beliebtesten Arbeiten mit dem Ueberfang- und dem Wollplatt-Stich, während das 1. Heft sich anschließt mit dem Bestickten, einsch. Durchbruchs- und Tüllarbeit, und der Filetstickerei. Den Text begleiten 16 sehr sorgfältig und anschaulich gezeichnete Tafeln mit 65 Beispielen, welche, was Wahl der Motive, zeichnerische Ausführung und Sauberkeit der Lithograph. Herstellung betrifft, nichts zu wünschen übrig lassen. Es gibt im allgemeinen nicht viele Bücher über Frauenhandarbeit; in der Regel sind es mehr historische oder gar wissenschaftliche Abhandlungen aus einzelnen Gebieten, vielmals auch nur zeichnerische Sammlungen ausgeführter Arbeiten. Das Meiste enthalten noch die Frauenzeitungen, welche in allen Sprachen und Ausstattungsgraden und für alle Bedürfnisse vorliegen. — Das, was die nunmehr abgeschlossenen vier Hefte des Buches der Fräulein Bedenk bieten, ist direkt der Praxis entworfen und beim Unterrichte unmittelbar erprobt. — Die Anweisungen sind die Ergebnisse einer langjährigen und erfolgreichen Lehrthätigkeit. Das ist's, was das Buch empfiehlt und zwar als einen ganz wertvollen Hauschatz für die Lehrende. Das neue Heft kam zur guten Stunde, kurz vor dem großen Feste der Christenheit; es wird, daran zweifeln wir nicht, noch in mehr wie einem weiblichen Kreise bei der Anfertigung von weiblichen Geschenkarbeiten zu Rathe gezogen werden, auch unter mehr wie einen Weihnachtsbaum zu liegen kommen, als eine ebenso nützliche und praktische, wie willkommene Gabe.

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. v. 14. Dez. 1896.

Eine umfangreiche und tiefe Depression liegt heute über dem Kanal und veranlaßt in weitem Umkreise mildes Regn Wetter. Da Nordosteuropa von einem intensiven barometrischen Maximum bedeckt wird, so wird sich die Depression voraussichtlich gegen Südosten nach dem Mittelmeergebiet zu wenden; es sind deshalb vorerst noch Regen- und Schneefälle zu erwarten, und dann wird nördliche Luftzufuhr einen Rückgang der Temperaturen herbeiführen.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

| Dezember | Barom. mm | Therm. in °C | Abf. Feucht. in mm | Relativ. Feucht. in % | Wind | Sinnel |
|------------------|-----------|--------------|--------------------|-----------------------|------|---------|
| 12. Nachts 9 U. | 751.1 | +4.4 | 5.9 | 96 | SW | bedeckt |
| 13. Morgs. 7 U. | 747.8 | +4.4 | 5.9 | 96 | SW | „ |
| 13. Mittags 2 U. | 746.9 | +5.2 | 5.9 | 89 | „ | „ |
| 13. Nachts 9 U. | 745.1 | +3.0 | 4.7 | 89 | „ | heiter |
| 14. Morgs. 7 U. | 735.4 | +2.8 | 4.7 | 82 | „ | bedeckt |
| 14. Mittags 2 U. | 729.7 | +5.4 | 6.3 | 94 | „ | „ |

*) Regen
Höchste Temperatur am 12. Dez. +4.6, niedrigste in der folgenden Nacht +2.0.

* Niederschlagsmenge am 12. Dez. 2.8 mm.
Höchste Temperatur am 13. Dez. 6.6; niedrigste in der folgenden Nacht 0.6.

† Niederschlagsmenge am 13. Dez. 2.1 mm.

Wasserstand des Rheins Mainz, 13. Dez. 3.72 m, gefallen 2 cm, 14. Dez. 3.73 m, gestiegen 1 cm.

Telegraphische Kursberichte

vom 14. Dezember 1896.

Frankfurt. (Schlußkurs.) Wechsel Amsterdam 168.20, Wechsel London 20.34, Paris 80.60, Wien 169.42, Italien 77.10, Privatdiskont 5 1/2, Napoleons 16.16, 4%, Deutsche Reichsanleihe 103.50, 3%, Deutsche Reichsanleihe 98.05, 4%, Preuß. Konsole 103.45, 4%, Baden in Gulden 101.80, 4%, Baden in Mark 102.50, 3 1/2, Baden in M. 102.45, 3%, Baden in M. 97.80, 4%, Monopolgarrecht 30.50, 5%, Italiener 91.30, Oesterr. Goldrente 103.85, Oest. Silberrente 86.10, Oest. Loose v. 1860 126.70, Bortig 37.90, Neue 4%, Russen —, 4%, Serben 65.75, Spanien 59.70, Türkenloose 32.20, 1%, Türken D. 20.60, 4 1/2, Ungarn 103.65, Ungarische Kronenrente 99.60, 5%, Argentinier 63.50, 5%, Egipten von 1896 99.90, 6%, Mexikaner 93 —, 5%, Mexik. 84.40, 3%, Mexik. 24.70, Berl. Handelsgesellschaft 154.90, Darmst. Bank 156 —, Deutsche Bank 192.70, Dresdener Bank 158.40, Badische Bank 116.50, Rhein. Kreditbank (alte) 137.15, Rhein. Kreditbank (neue) 134.10, Rhein. Hypothekbank (alte), 168.05, Rhein. Hypothekbank (neue) 166 —, Pfälz. Hypothekbank 161 —, Oesterr. Länderbank 208 1/2, Wiener Bankverein 218 1/2, Banque d'Alger 104 —, Hessische Ludwigsbahn 118.20, Elbthalbahn —, Schweizer Centralbahn 137 —, Schweizer Nordostbahn 131.10, Schweizer Union 88.60, Zura-Simplon 97 —, Mittelmeerbahn 97.10, Meridional 125.90, Badische Zuckerfabrik 60.65, Harp. 176.70, Nordd. Lloyd 112 —, Hamburg-Amerika 134.50, Britner Maschinenfabrik 287.60, Karlsruher Maschinenb. 165 —, (2 1/2 Uhr.) Kreditaktien 315 —, Diskontokommandit 207.60, Staatsbahn 302 1/2, Lombarden 82 1/2, Tendenz: fest.

Berlin. (Schluß.) 4%, Reichsanleihe 103.70 Br., 3%, Reichsanl. 98 — Br., 4%, Br. Konf. 103.50 G., Oest. Kreditaktien 232.50, Diskontokommandit 207.50, Dresdener Bank 158.10, Nationalbank für Deutschland 142.60, Bochumer Gußstahl 159.70, Gelsenkirchener Bergwerk 166.90, Laurahütte 157.20, Harpener 167.70, Dortmund 47.70, Ber. Köln-Rothweiler Pulverfabrik —, Deutsche Metallpatronenfabrik 344 —, Hamb.-Amerik. Paketf. —, Kanada-Pacific 50.60, Privatdiskont 4 1/2.

Verantwortlicher Redakteur Julius Kay in Karlsruhe.

Aber seine Kinder kräftig ernähren und vor Bleichsücht und Blutmuth schützen will, gebe ihnen täglich, statt einer dünnen Fleischsuppe und ausgetochemt Ochsenfleisch, eine Tasse kräftiger Bovril-Bouillon oder Bovril-Suppe und gebratenes Fleisch.

Mittwoch den 16. bis Freitag den 18. Dezember werden
Radirungen und Lithographien
hiesiger Künstler in dem Saale der
Vier Jahreszeiten
ausgestellt.
Eintrittspreis 20 Pfg. für die Person.
Der Vorstand
des Vereins für Original-Radierung.
I. A.:
Graf v. Kalkreuth.

Sparsame, aber nahrhafte Küche.

Nicht allen dürfte bekannt sein, dass

1 Pfund Bovril

fünfzig kräftige Suppen für eine Familie von 4 Personen giebt.

Kein Suppenfleisch erforderlich.

10 Gramm Bovril täglich — Preis 17 Pfennig — mit den gewöhnlichen Suppeneinlagen genügen. Vorzüglicher Geschmack bei richtiger Anwendung. Man verlange Bovril-Kochrecepte. Bovril wird aus prima Ochsenfleisch hergestellt und enthält ausser dem Extract auch die Nährstoffe „Eiweiss und Faserstoffe“ vom besten Ochsenfleisch in leicht verdaulichster Form. B.278.5

Die Eröffnung der

Weihnachts-Ausstellung

in passenden Festgeschenken in jeder Preislage und reichhaltigste Auswahl in geschmackvollen Neuheiten der Saison, sowie Desserts, Chocoladen, Cacao's, Thee's beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen

Spezial-Niederlage

Hof-Chocolade-Fabrik **Gebrüder Stollwerk in Köln,**

Grossh. Badischer, Kaiserl. Oesterreichischer und Königl. Preussischer Hoflieferant,

F. & E. Metzger,

201 Kaiserstr. 201, in der Grossherzogl. Hofapotheke.

Nürnberger Lebkuchen, Aachener Printen, Baumconfect, Chocolate-Spiele, Marzipan-Torten, Knall-Bonbons in reichster Auswahl, Pralinés etc., sowie reizende Geschenk-Körbchen in allen Preislagen. B.784.1



Freiburg, Unterfertiger C.C. erfüllt hiermit die traurige Pflicht, seine lieben a. H. a. H. und auswärtigen i. a. C.B. C.B. von dem am 12. ds. Mts. zu Freiburg erfolgten Ableben seines lieben a. H.

Hofrath Leo Killy geziemend in Kenntniss zu setzen.

Der C.C. der „Suevia“ L. A. B.787.

Wittenstein XXX a. i. F. M. a. i.

Billige Bücher

für **Weihnachten.**

Soeben sind erschienen: 186. Verzeichniss einer Auswahl (ca. 10000 Bände) aus unserem üb. 300000 Bände umfassenden antiquarischen Bücher-Lager. 184. Verzeichniss: Kunst-, Kupfer- u. Holzschnittwerke, Kunstgeschichte, Malerei, Manuscripte und Seltenheiten. 1200 Bände. Ferner wurde ausgegeben: Katalog No. 142: Volks- und Jugend-Schriften. Sämtliche Kataloge sind gratis zu haben.

A. Bielefeld's Hochbuchhandl. (Liebermann & Cie.) Karlsruhe

Carl Winter's Universitätsbuchhandl. in Heidelberg. B.762.

Soeben erschienen: **Dante's Spuren in Italien.** Wanderungen und Untersuchungen.

Von **Alfred Bassermann.** Mit 67 Tafeln in Lichtdruck u. 1 Karte, gr. 4°. In Lwd. geb. Preis 40 M. Inhalt: Rom. — Florenz. — Arno-Lauf und Casentino-Thal — Pisa, Lucca, Pistoja. — Apenninen-Pässe und Romagna. — Mark Ancona und Umbrien. — Süd-Italien. — Via Cassia und Via Aurelia. — Lunigiana. Ober-Italien. — Pola und die Juli-schen Alpen. — Orvieto. — Dante und die Kunst. — Anmerkungen und Index.

Vorher erschienen: **Dante's Hölle** der göttlichen Komödie erster Theil. Uebersetzt von A. Bassermann. 8°. Brosch. 5 M. Eleg. geb. 6 M.

Einladung.

Freitag den 18. Dezember, Mittags 12 Uhr, findet vor der neuen Grenadierkaserne (Moltkestrasse 4) die Enthüllung und Uebergabe des Denkmals statt, welches die früheren Einjährig-Freiwilligen des 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 den im Feldzuge 1870/71 gefallenen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften errichtet haben.

Wir erlauben uns, die Familienangehörigen der Gefallenen, deren Adresse wir nicht ermitteln konnten, auf diesem Wege zur Theilnahme an der Feier ganz ergebenst einzuladen.

Karlsruhe, im Dezember 1896.

Für den Denkmal-Ausschuss:

Professor Hermann Gsch, Vorsitzender. B.780.

ANZEIGE.

Nach Zulassung beim Grossh. Landgericht Mannheim habe ich mich zur Ausübung der Praxis als **Rechtsanwalt in Heidelberg** niedergelassen. Meine Geschäftszimmer befinden sich **Anlage 43, parterre.** Heidelberg, Dezember 1896. B.782.

Ernst Hammer, Rechtsanwalt.

Gemälde-Galerie Baden-Baden.

Wir eröffnen Mitte Dezember ds. J. in **Karlsruhe, Kaiserstrasse 154,** eine Filiale, enthaltend alte und neue Gemälde, sowie Kunstgegenstände zu festen, ablesbaren Preisen.

Gebr. Redwitz. B.777.1.

Preussische Pfandbrief-Bank zu Berlin.

Die am 2. Januar 1897 fälligen Coupons unserer **3 1/2 % igen bis 1905 unfällbaren Hypotheken-Pfandbriefe, 3 1/2 % igen „ „ 1907 „ „ Kommunal-Obligationen, 3 1/2 % igen „ „ 1904 „ „ Kleinbahn-Obligationen, 4 % älteren Hypotheken-Antheil-Certificate** werden bereits vom 15. Dezember er. ab in Berlin an unserer **Coupons-Casse, Poststrasse 30,** und auswärts bei den früher bekannt gegebenen Zahlstellen eingelöst.

Preussische Pfandbrief-Bank. B.776.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833, zu **Stuttgart.** Georganist 1855.

Lebens-, Renten- u. Kapitalversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der kgl. Württ. Staatsregierung. Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut. B.494.10

Außerordentliche Reserven: ca. 42 000 Mark. Versicherungssand: über 5 Mill. Mark.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:

in **Karlsruhe: Gustav Fromme, Generalagent, Amalienstrasse 46.**

COLOSSEUM.

Dienstag den 15. Dezember B.779.

Letztes Auftreten der Zeit engagierten Artisten.

Mittwoch den 16. Dezember

Neues Programm.

Samstag den 19. Dezember

Keine Vorstellung.

B.451.7



G. SCHMIDT-STAUB

Karlsruhe,

154 Kaiserstrasse, gegenüber der alten Grenadier-Kaserne.

UHREN & JUWELEN

in bekannt schöner und grosser Auswahl.

Auswahlsendungen nach auswärts zu Diensten.

Die weltberühmten, unübertroffenen

Pianinos

aus der königlich Württemb. Hofpianosortefabrik von **Rich. Lipp & Sohn, Stuttgart,** werden in Karlsruhe geführt vom Alleinvertreter **L. HACK, Pianohandlg., Müppurrerstr. 2, 2 Treppen.**

M. Friederich & Cie.

Juweliere

Karlsruhe, Kaiserstrasse 92, neben Hotel Erbprinz, Bruchsal, Kaiserstrasse 32,

beehren sich, als passende **Weihnachtsgeschenke** ihr Lager in Juwelen, Gold- u. Silberwaren angelegentlichst zu empfehlen.

Pathenlöffel, silberne und versilberte Tafelgeräthe und Bestecksachen in grösster Auswahl. B.523.3

Streng reelle Bedienung. — Billigste Preise.

Ludwig Schweisgut,

Grossh. Hoflieferant,

Karlsruhe, Herrenstrasse 31,

empfiehlt als

Alleinvertreter für hier und Umgegend:

Flügel und Pianinos

aus den berühmten Fabriken von

Bechstein, Blüthner, Kaps, Rud. Ibach Sohn, F. Kaim & Sohn,

Steinway & Sons,

C. Scheel in Cassel, Schiedmayer & Söhne,

Ed. Steingraber & Söhne, Bayreuth,

Th. Steinweg Nachf., Thürmer etc. etc.

in reicher Auswahl zu billigsten Preisen. B.677.10.

Jagd-Verpachtung.

Die Gemeinde Iffezheim läßt am **Donnerstag den 24. Dezember d. J., Nachmittags um 2 Uhr,** auf dem Nachhause zu Iffezheim das Jagdrecht auf ihrer Gemarkung auf weitere 6 Jahre öffentlich verpachten. Dieses Jagdrecht umfaßt circa 1843 Hektar. Hierzu werden Viehhäber mit dem Anfügen eingeladen, daß als Bieter nur solche Personen zugelassen werden, welche sich im Besitze eines Jagdpasses befinden oder durch ein schriftliches Zeugnis der zuständigen Behörde nachweisen, daß gegen die Ertheilung eines Jagdpasses kein Bedenken obwaltet.

Iffezheim, den 9. Dezember 1896.

Der Gemeinderath.

Mußler, Bürgermstr. B.780.2.

Merkel, Rathschr.

Öffentliche Versteigerung.

Donnerstag den 17. Dezember, 11 Uhr Vorm., werde ich im Auftrage des Herrn Rechtsanwalts Dr. Mannheim in Köln, für Rechnung dessen, den es angeht, gemäß Art. 343 G. B., in der Lagerhalle der Mannheimer Lagerhausgesellschaft in Mannheim einen Wagon:

54 Fässer Vaseline-Creme, Brutto 10364 Kilo,

ferner einen Wagon:

54 Fässer Vaseline-Creme, Brutto 10812 Kilo,

nach Muster gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigern.

Mannheim, den 13. Dezember 1896.

Hilschenberger, Gerichtsvollzieher.

W. 3000 p. a. u. mehr können

Verkauf v. Cigar. f. e. l. Hamburg. Firm. an Privat, Birthe v. verdien. Ben. u. Nebenerwerb an Geur. Cidler, Hamburg. B.664.3

Junge Damen, welche hiesige Vertheilung besuchen, finden Pension mit Familienanschluss in gutem Hause. Referenzen stehen zu Diensten. B.721.2

Frau Ingenieur Rampacher, Karlsruhe, Pirschstr. 46, 2 Treppen.

Bierbrauerei.

In der **Dörschweiz** ist eine gut eingerichtete Brauerei mit 12- bis 25000 Hektoliter Ausstoss **preiswerth zu verkaufen.** Offerten sub Chiffre **T 6204** Rudolf Woffe, Zürich. B.778.1